

Wir machen uns auf den Weg:

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft „Kottenforst“ (BEKo)

Ein Kooperationsprojekt zwischen Maria im Walde, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und der Johannes Gutenberg Schule, Förderschule der Stadt Bonn mit dem Schwerpunkt der emotionalen und sozialen Entwicklung.

1. Ausgangslage oder: „Die Jugendlichen, mit denen wir arbeiten!“

Seit einigen Jahren werden das Kinder- und Jugendheim Maria im Walde und die Johannes Gutenberg Schule (Schule für Erziehungshilfe der Stadt Bonn) mit Jugendlichen konfrontiert, die

- an ihren bisherigen Schulen auffällig und untragbar geworden sind
- monate- oder jahrelang keine Schule mehr besucht haben
- den Schulbesuch verweigern
- eine Vielzahl von Jugendhilfemaßnahmen durchlaufen haben
- straffällig geworden sind

Diese Jugendlichen

- sprengen den Rahmen der Schule für Erziehungshilfe (Klassen mit bis zu 14 Schülern)
- müssen schrittweise wieder an den Schulalltag herangeführt werden
- brauchen außerhalb der Schule eine intensive pädagogisch-therapeutische Betreuung, die nicht in den Regelgruppen des Heimes geleistet werden kann
- benötigen einen strukturierten Tagesablauf (Ganztag)
- brauchen ein Unterrichts- und Erziehungsangebot aus einer Hand und an einem Ort
- brauchen möglichst kleine und überschaubare Systeme
- brauchen kurze Wege (sowohl in der Zusammenarbeit, Abstimmung des gemeinsamen Vorgehens als auch in Bezug auf den Schulweg)
- benötigen eine individuell gestaltete schulischen und sozialen Förderung, die ihnen Erfolgserlebnisse spürbar macht

Innerhalb der Jugendhilfe werden die Jugendlichen in der „Intensivgruppe Karlsson“ der Einrichtung **Maria im Walde** betreut.

Zielgruppe sind

- schulpflichtige 13 bis 16jährige Jugendliche (Aufnahmealter)
- weibliche und männliche Jugendliche
- leistungsschwache/-gestörte Jugendliche
- demotivierte, misserfolgsorientierte Jugendliche
- dissoziale, kriminell gefährdete und ausgegrenzte Jugendliche;
- Jugendliche, die mit Regelerwartungen in Schule, Ausbildung oder Arbeitswelt überfordert sind
- lernbehinderte Jugendliche
- entwicklungsverzögerte Jugendliche

Ausschlusskriterien

... zu formulieren ist für dieses Angebot sehr schwer, es muß im Einzelfall mit dem Vertreter des Jugendamtes besprochen werden, ob eine Aufnahme möglich ist.

Für die **Johannes Gutenberg Schule** stellen diese Jugendlichen ein Schülerklientel mit erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf dar. In der Regel handelt es sich somit um Schüler, die nach § 8 VOSF der Gruppe der Schwerstbehinderten zuzurechnen sind.

2. Warum brauchen wir die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft?

Schule wie Jugendhilfe stehen vor der Herausforderung, den Jugendlichen, die sich nicht in die herkömmlichen schulischen und außerschulischen Hilfesysteme integrieren lassen, gerecht werden zu müssen. Dazu müssen Schule und Heim neue Wege gehen und ihre schulischen und erzieherischen Hilfen miteinander verbinden.

Ziel der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft „Kottenforst“ ist es, für die beschriebenen Jugendlichen ein **Bildungs- und Erziehungskonzept aus einer Hand und an einem Ort** zu schaffen, das eine Betreuung der Jugendlichen über den ganzen Tag hinweg sicherstellt.

3. Die Ziele der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Kottenforst

Es werden für diese Jugendlichen maßgeblich folgende Ziele verfolgt:

- **Sicherstellung des schulischen Unterrichts und der Schulpflichterfüllung**
- **Aufbau von Lern- und Leistungsmotivation für schulisches und soziales Lernen**
- **Eingliederung der Schülerinnen und Schüler in das allgemeine Schulsystem**
- **Förderung der Persönlichkeitsentwicklung**
- **soziale und berufliche Integration**
- **Entwicklung von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit**

4. Die Gesamtkonzeption der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Kottenforst

4.1 Unterricht und Erziehung an einem Ort

Der Unterricht für die beschriebenen Jugendlichen findet bewusst auf dem Gelände des Kinder- und Jugendheimes Maria im Walde statt. Jugendliche, die eine Intensivbetreuung erhalten und im Sinne der Schule für Erziehungshilfe einen erhöhten sonderpädagogischen Förderbedarf (Schwerstbehinderung nach § 8 VO-SF) haben, müssen zunächst einmal lernen, sich wieder in **einem kleinen und**

überschaubaren System zurechtzufinden. Die Beschulung vor Ort bietet beförderungstechnisch den Vorteil, dass die Schüler in der Schule überhaupt ankommen und nicht bei einer Busfahrt über den Bonner Hauptbahnhof und das Bonner Loch „verloren“ gehen.

4.2 Bildung und Erziehung aus einer Hand

Die beschriebenen Jugendlichen benötigen jedoch nicht nur in beförderungstechnischer Hinsicht kurze Wege, sondern auch kurze Wege der Kommunikation. Ein regelmäßiger und sofortiger Austausch zwischen Jugendlichen, Lehrern und Mitarbeitern des Heimes muss realisiert werden. Nur auf diese Weise können Jugendliche Bildung und Erziehung als Einheit erleben, Konsequenzen ihres Verhaltens unmittelbar spüren und Orientierung erhalten.

Die Unterrichtsgestaltung soll von dem Sonderschullehrer der Johannes Gutenberg Schule in enger Abstimmung mit den pädagogischen Mitarbeitern des Kinder- und Jugendheimes Maria im Walde gemeinsam geleistet werden. Damit die Jugendlichen Bildung und Erziehung nicht nur an einem Ort sondern auch aus einer Hand erleben, müssen Lehrer und Mitarbeiter des Kinder- und Jugendheimes:

- gleiche pädagogische Prinzipien und Methoden verfolgen (z.B. Wechsel von Anspannungs- und Entspannungsphasen im gesamten Tagesverlauf, Lernen in kleinen Schritten, kurzfristige Erfolge, liebevoller und konsequenter Erziehungsstil, ...)
- Bildung und Erziehung gemeinsam planen, gestalten und reflektieren
- über die Aufnahme neuer Schüler in die „Außenklasse“ gemeinsam entscheiden
- abgestimmt auf die Eltern zugehen (Elternarbeit gemeinsam gestalten)
- schulische Förderung, soziales Lernen und Berufsvorbereitung vernetzen

Für viele Schüler und Schülerinnen bedeutet die Beschulung auf dem Heimgelände infolge der geschilderten grundsätzlichen Problematik und nach z.T. monate – oder jahrelangem Fernbleiben von geregelterm Schulunterricht, zunächst schlicht ein Wiedereinleben in zeitliche und formale Strukturen.

Dies erfordert eine äußerst individualisierte Zielsetzung und ein sehr eng abgestimmtes methodisches Vorgehen der Helfer. Maßgeblich ist der Aufbau einer pädagogischen Beziehung zum Jugendlichen als grundlegendem und tragendem Element zu gestalten. Die didaktischen und curricularen Inhalte werden für jeden einzelnen Schüler individuell festgelegt. Formen des Einzel- und Gruppenunterrichtes sollen sich dabei situativ abwechseln und ergänzen.

4.3 Personelle und räumliche Ausstattung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Für die Beschulung der Jugendlichen auf dem Heimgelände werden von Seiten der Johannes Gutenberg Schule zwei Sonderschullehrer mit voller Wochenstundenzahl und von Seiten des Kinder- und Jugendheimes ein Mitarbeiter aus dem Team Karlsson bereitgestellt.

Für den Unterricht auf dem Heimgelände stehen zwei Klassenräume, eine Lehrküche und ein Differenzierungsraum zur Verfügung. Als weitere Räumlichkeiten können genutzt werden:

- Turnhalle und Sportplatz
- Werkstatt
- Lehrer- und Materialraum
- Freizeitbereich des Kinder- und Jugendheimes mit Medienraum (Computer- und Internetnutzung, Musikraum, Zirkusraum)
- Außengelände und angrenzender Wald

4.4 Schülerzahl und Aufnahmemodus für die Außenklasse

Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Kottenforst sollen 12 Jugendliche in einer Außenklasse auf dem Gelände des Kinder- und Jugendheimes Maria- im Walde beschult werden. Beide Kooperationspartner haben die Möglichkeit im Rahmen der Aufnahmekapazitäten Jugendliche für die Aufnahme in die Außenklasse vorzuschlagen.

Vor der Aufnahme von Jugendlichen in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Kottenforst findet ein Aufnahmegespräch mit den Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigten statt, an dem Vertreter von Schule und Heim teilnehmen.

4.5 Förder- und Hilfsphasen

Während ihres Aufenthaltes in der Intensivgruppe des Kinder- und Jugendheimes Maria im Walde und der Beschulung durch die Johannes Gutenberg Schule sollen die Jugendlichen folgende Phasen durchlaufen:

Phase	Schulische Förderung	Förderung im Heim
1. Motivationsphase	<ul style="list-style-type: none"> - auf „Tuchfühlung mit Schule“ gehen - Schule wieder „neu“ kennen lernen - durch Eingangsdiagnostik den schulischen Leistungsstand ermitteln - Einzel- und Kleinstgruppenförderung 	<ul style="list-style-type: none"> - Neues Lebensumfeld kennenlernen - Gewöhnung an regelmäßigen Tagesablauf - Sicherstellung von Versorgung und Betreuung rund um die Uhr - Erarbeitung der Erziehungsplanung - Hilfe bei der Integration in den Gruppenalltag
2. Trainingsphase	<ul style="list-style-type: none"> - täglich mehrere Stunden Unterricht durchhalten - Hausaufgaben anfertigen - Lücken in Haupt- und Nebenfächern aufarbeiten - Kleingruppenförderung und Unterricht im Klassenverband (max. 10 Schüler) erleben 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Belastungsfähigkeit durch gezielte Beschäftigungsangebote - Soziales Lernen in der (Klein-)Gruppe - Individuelle kleinschrittige Verhaltenstrainings
3 Stabilisierungsphase	<ul style="list-style-type: none"> - Tagesbelastung der Regelschule kennen lernen - Unterricht ausschließlich im Klassenverband - Hospitation in Regelschule 	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Berufs- und Lebenszielen - Planung und Vereinbarung von Umsetzungsschritten - Hilfestellung und

	- Rückschulung an Regelschule oder Sonderschule	Begleitung bei der Vorbereitung selbstständiger Lebensführung
--	---	--

5 Evaluation

Der Aufbau der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Kottenforst wurde im Rahmen des Evaluationsprojekts PRoKo (professionelle Kooperation) für den Zeitraum 2003/2004 begleitet und evaluiert.